

Josep Termes i Agustí Colomines:

Les Bases de Manresa de 1892 i els orígens del catalanisme,

Barcelona: Generalitat de Catalunya, 1992

(Textos i documents, 10),

ISBN 84-393-1976-2, 185 S.

Albert Balcells:

Història del nacionalisme català:

dels orígens al nostre temps,

Barcelona: Generalitat de Catalunya, 1992

(Textos i documents; 11),

ISBN 84-393-2139-2, 265 S.

Afers: Fulls de recerca i pensament 13 (1992):

Cent anys de catalanisme

(coordinació i presentació Josep Termes),

ISBN 84-86574-08-0, 268 S.

Unter den vielen mehr oder weniger feierlichen Ereignissen des «Spanien-Jahres» 1992 befand sich auch das hier erst gar nicht zur Kenntnis genommene hundertjährige Jubiläum der «Bases de Manresa». Im «Ajuntament» dieser katalanischen Industriestadt fand Ende März 1892 eine Versammlung der Unió Catalanista statt, auf welcher «Bases per a la constitució regional catalana» beschlossen wurden, die dann im allgemeinen Sprachgebrauch nach dem Verabschiedungsort bezeichnet wurden. Dies war zwar nicht die erste öffentliche Manifestation eines katalanischen Nationalismus. Als Programm, in dem die Wiederherstellung eigener politischer Strukturen des Landes gefordert wurde, hatte es jedoch eine ungeahnte Breitenwirkung und wurde in der Folgezeit der Bezugspunkt eines gemäßigten bürgerlichen Nationalismus. Die drei hier vorzustellenden Veröffentlichungen sind Teil der durch das Jubiläumsjahr ausge-

lösten Publikationsflut, die ähnlich wie etwa zum *Quinto Centenario*, wenn auch in viel bescheidenerem Ausmaß, durch öffentliche Subventionen möglich wurde.

Termes und Colomines geben in ihrem Buch, dem ein kurzes Vorwort von Jordi Pujol vorangestellt ist, vor allem eine Darstellung der Gründe, die zur Herausbildung des katalanischen Nationalismus in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhundert geführt haben und der dann in den «Bases» seinen Ausdruck fand. So werden die ökonomische und demographische Entwicklung, die Herausbildung der katalanischen Hauptstadt sowie das politische System der Restauration geschildert. Das kulturelle «Umfeld», die Entwicklung einer eigenständigen katalanischen Kultur von der *Renaixença* bis zum Modernismus, wird umrissen. Schließlich werden die verschiedenen politischen Organisationen dargestellt, in denen sich seit den 70er Jahren der erwachende Nationalismus bis hin zum lockeren Zusammenschluß in der Unió Catalanista Anfang 1891, die dann im folgenden Jahr die Versammlung in Manresa einberief, formierte.

Leider beschränkt sich die Darstellung somit fast gänzlich auf die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts, verzichtet also auf die Entwicklung seit dem Unabhängigkeitskampf gegen Napoleon. In den darauf folgenden Jahrzehnten scheiterten immer wieder Versuche, einen liberalen *gesamtspanischen* Staat zu gründen. Dieses Scheitern war aber eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, daß sich schließlich ein katalanischer Nationalismus gegen Madrid herausbildete.

Den Abschluß ihrer Darstellung bilden die Schilderung der Versammlung in Manresa und Angaben zum Echo, welches die «Bases» fanden. Dem Buch beigelegt sind eine Reihe von Illustrationen, u.a. Porträts wichtiger Akteure, und eine photomechanische Reproduktion einer zeitgenössischen Veröffentlichung der «Bases».

Das Bild, das auf diese Weise entsteht — und Termes steht mit diesen Thesen für eine ganze Richtung in der Historiographie des katalanischen Nationalismus —, ist das eines fest in seiner «Volksbasis» verankerten Bewegung, auf der gründend der Katalanismus nicht zufällig entstanden ist. Allerdings macht die

Darstellung der beiden Autoren auch klar, daß er in jenen Jahren eine stark konservativ-katholisch geprägte Bewegung war, dominiert von Bildungs- und Besitzbürgern, die nur einen kleinen Ausschnitt der katalanischen Gesellschaft verkörperten, womit er für jenen Zeitraum nur in einem sehr eingeschränkten Ausmaß als repräsentativ zu bezeichnen wäre. Wer unmittelbar an den «Bases» interessiert ist, findet hier eine komprimierte Einführung in dieses Ereignis und seine Vorgeschichte.⁷

Demgegenüber ist Balcells Abriss viel umfassender angelegt und an diejenigen adressiert, die einen Gesamtüberblick über den katalanischen Nationalismus suchen. Beginnend mit einer Skizze der mittelalterlichen Ursprünge Kataloniens folgt er den verschiedenen Entwicklungsetappen, die der Katalanismus seit dem vorigen Jahrhundert nahm, skizziert seine sozialen Wurzeln wie die verschiedenen politischen Programme und Strömungen zwischen einem «linken» und einem «rechten» Nationalismus, wobei auch das Verhältnis zur katalanischen Arbeiterbewegung berücksichtigt wird. Die Darstellung wird bis zur allerjüngsten Zeit fortgeführt, also über die verschiedenen Phasen des antifranquistischen Widerstandes, der Wiederherstellung der Autonomie bis hin zu den 80er Jahren, die politisch durch die von der *Convergència i Unió* geführte Generalitat bestimmt wurden. Eingestreut finden sich auch immer wieder Hinweise auf historische und politische Kontroversen um wichtige Deutungen des Katalanismus. Das Buch verzichtet zwar auf einen Anmerkungsapparat, enthält allerdings eine nach Themen gegliederte sechszwanzigseitige Bibliographie. Auf diese Weise ist eine prägnante, bei aller notwendigen Zusammenfassung aber niemals verkürzende Darstellung entstanden, die einen ausgezeichneten Überblick liefert.

Beide Bücher, zwar von Fachhistorikern geschrieben, richten sich aber, ihrer ganzen Darstellungsweise nach, an ein breiteres

⁷ Siehe auch meine Besprechung von Josep M. Gasol: *Les «Bases de Manresa»: 1^a Assemblea de la Unió Catalanista (Manresa, 25-27 març de 1892)*, in: *Zeitschrift für Katalanistik* 2 (1989), 201-202.

Publikum. Demgegenüber orientiert sich die den «100 Jahre(n) Katalanismus» gewidmete und von Josep Termes zusammengestellte Nummer der in Catarroja erscheinenden Zeitschrift *Afers* an einem Leserkreis, der stärker in die wissenschaftliche Diskussion über dieses Thema eindringen will.

Nach einer Einleitung von Termes, in der er darauf verweist, daß der Katalanismus eigentlich älter ist als die «Bases de Manresa» und die Erforschung seiner Massenbasis, also des «soziologischen Katalanismus», noch immer viele Lücken aufweist, sowie die Beiträge kurz vorstellt, folgen dreizehn Artikel, in denen die Autoren, auf der Basis zum Teil langjähriger Forschungen, Aspekte der Geschichte des katalanischen Nationalismus zusammenfassend darstellen.

In einem methodologischen Beitrag kritisiert Pere Anguera den «Endozentrismus» in der katalanischen Historiographie, wobei er an die seit einigen Jahren geführte Diskussion über eine «Nationalgeschichte», d. h. über die Wechselbeziehung der «nationalen» Geschichte der verschiedenen Völker im spanischen Staat zur «spanischen» Geschichte anknüpft. Die weiteren Beiträge beschäftigen sich mit verschiedenen politischen Organisationen und Strömungen (*Unió catalanista*, Anarchismus), den Unternehmern, der Kirche und den verschiedenen Autonomieprojekten und -entwürfen. Des weiteren wird der Regionalgeschichte (in der katalanischen Provinz) bzw. dem «Valencianismus» (als Echo auf den Katalanismus) nachgegangen. In zwei weiteren Beiträgen werden demgegenüber vergleichsweise spezielle Aspekte behandelt (das Wirken eines Bischofs und die *Assemblea de Catalunya* in der Endphase des Franco-Regimes). Als Dokument ist eine Rede von Amadeu Hurtado, einem Führer der *Acció catalana*, aus dem Jahre 1933 über die Aushandlung des katalanischen Autonomiestatuts in den Cortes zu Beginn der zweiten Republik abgedruckt. (Im übrigen finden sich in dieser Nummer abschließend noch ein Rezensionsteil zu anderen Aspekten der Geschichte der *Països Catalans* sowie einige Tagungsberichte.)

Vielleicht ist die Themenauswahl etwas zufällig. Es ließen sich leicht Bereiche des Katalanismus aufzählen, die hier nicht

vertreten sind. Leider fehlt auch jeder Bezug auf andere Nationalismen, obwohl es ja schon seit geraumer Zeit eine breite komparatistische Nationalismus-Forschung gibt. Auch sind die Beiträge nicht alle auf dem gleichen Niveau. Wer jedoch einen Einstieg in die heute geführten wissenschaftlichen Debatten um den Katalanismus sucht, findet in dieser Nummer durchaus eine Reihe von Ausgangspunkten.

Reiner Tosstorff
(Frankfurt am Main)